

Dass eine atomare Supermacht, die durch Diplomatie und Waffenlobby weite Teile der Welt beeinflusst, ohne diese wirklich im Griff zu haben, nun von einem Trampeltier geleitet wird, war vor der US-Wahl weltweite Sorge. Wie oft bei Siegern ist nach der Wahl alles anders, das vorher Unmögliche wird auf positive Aspekte hin betrachtet – von der Verständigung mit Russland bis zur Erleichterung, dass Trump das beargwöhnte Handelsabkommen gar nicht will; ob er seine inhumanen Pläne für ein ausländerfreies Amerika umsetzen will, entschwindet aus den öffentlichen Debatten. Tatsächlich weiß niemand, ob Trump in seiner Unberechenbarkeit ein Glücksfall oder eine Katastrophe ist – man möge nur nachlesen, welche Hoffnungen ein so weiser Philosoph wie Heidegger in Hitler setzte, obwohl dessen Brutalität in Tat und Sprache vor aller Augen lag. Diese Sorge bleibt: dass Trump nicht trotz, sondern wegen seiner instinkthaften Brachialität gegenüber Frauen, Ausgegrenzten, Schwächeren gewählt wurde. Er hat emotionale und triebhafte Bedürfnisse angesprochen, die durch Erziehung, gute Sitten und political correctness sozial tabuisiert, aber nicht integriert werden. Unausgelebt und abgespalten in Unterhaltungsprogrammen toben sie sich leider auch im faschistischen Gebärden der Gegenwart aus.